



GRENCHNER TAGBLATT

— DIE NORDWESTSCHWEIZ —

25 JAHRE
kinderkrebshilfe schweiz
 begleitet, unterstützt, setzt sich ein

Florastrasse 14, CH-4600 Olten
 Telefon 062 297 00 11
 www.kinderkrebshilfe.ch

Spenden: PC-Konto 50-1225-5
 IBAN CH70 0900 0000 5000 1225 5



Ausland Parlament in Italien hat sich konstituiert

Laura Boldrini und Pietro Grasso sind die neuen Präsidenten der Kammern. **Seite 6**



Sport Fabian Cancellara auf dem Podest von Sanremo

Der Radprofi wird im ersten Frühjahrsklassiker bei winterlichem Wetter Dritter. **Seite 12**



Kultur Nicole Bernegger ist «The Voice of Switzerland»

Die 35-Jährige setzte sich in der Talentshow des Schweizer Fernsehens durch. **Seite 27**



Oskar Freysinger, der Überflieger

Wallis SVP schafft Sprung in den Staatsrat

VON BETTINA MADER-STADELMANN (SDA)

Die SVP hat mit Oskar Freysinger erstmals den Einzug in die Walliser Regierung geschafft. Die drei bisherigen CVP-Staatsräte und Regierungspräsidentin Waeber-Kalbermatten von der SP wurden im Amt bestätigt. Die FDP verliert ihren Sitz.

Wie bereits im ersten Wahlgang erzielte Oskar Freysinger das beste Resultat. Er erhielt 56913 Stimmen und übertraf damit sogar sein Glanzresultat aus dem ersten Wahlgang. Die Wahlbeteiligung sank von 68,14 Prozent auf 63,64 Prozent. Die Walliser Regierung setzte sich seit 1997

aus drei Vertretern der C-Parteien und je einem Vertreter von SP und FDP zusammen. Mit dem Einzug der SVP lautet die neue Sitzverteilung 3 CVP, 1 SVP und 1 SP.

Freysinger sprach in einer ersten Reaktion von einem Vertrauensbeweis der Walliser Bevölkerung. Er wolle weiterhin «mit den Leuten sein», sagte Freysinger. Sein Nationalratsmandat will der 52-Jährige vorerst behalten. Der nicht gewählte FDP-Kandidat Léonard Bender nahm das Resultat zur Kenntnis. Er habe sein Bestes gegeben. «Es tut mir leid, dass ich keinen Erfolg hatte», sagte er. **Kommentar rechts, Seite 5**

Kommentar

von Theodor Eckert



Dichterstürm darf regieren

■ SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli als Regierungsrat? Die Zürcher würden sich bedanken. SVP-Nationalrat Roland Borer als Regierungsrat? Die Solothurner haben sich längst bedankt. SVP-Nationalrat Oskar Freysinger als Regierungsrat? Die Walliser küssen ihn mit Pauken und Trompeten zum Staatsrat. Gleich vier bestandene Amtsträger hat der Neue einfach so in den Schatten gestellt.

Was unterscheidet Freysinger von seinen Parteikollegen, liegt es bloss am Pferdeschwanz? Nicht nur, aber eben auch. Das Bauchgefühl signalisiert dem Wähler: Ein SVPler, der nicht geschneitelt wie aus dem Schaufenster eines Herrenmodengeschäftes daherkommt, dürfte auch etwas struppiger denken und handeln. Freysinger hat dies schon mehrfach bestätigt. Nicht, dass er in der falschen Partei politisieren würde, nein, aber er schafft es, über die eng gesteckten Leitplanken seiner politischen Heimat hinauszublicken. Was er dabei entdeckt und welche Schlüsse er daraus zieht, damit hält er in der Öffentlichkeit nicht zurück – um es einmal neutral auszudrücken. Damit ist Freysinger, der Gesamtwalliser, fassbar. Man sieht in ihm den intelligenten, humorvollen und eigenständigen Menschen, der für eine Kollegialbehörde eine Bereicherung darstellt. Beste Voraussetzungen bei einer Majorzwahl.

Tröstlich für Christian Varone: Er wäre auch chancenlos geblieben, wenn er seine Ferien im Jura beim Fossilien sammeln verbracht hätte. Dass die FDP ihren Sitz nicht kampflos preisgab, war richtig, obwohl der Ersatzkandidat von Anfang an auf verlorenem Posten stand. In zwei Wochen wächst eben selbst im Wallis kein Pferdeschwanz heran.

theodor.eckert@azmedien.ch

Wird der Papst Premierminister?

Auch bei ihm ist die Hoffnung stark, sehr stark: beim namhaften Kirchenhistoriker Mariano Delgado von der Universität Freiburg. Er bezeichnet Papst Franziskus als «ersten Papst des dritten Jahrtausends».

Das bedeutet nichts weniger als die Zuversicht, dass Franziskus jene tiefgreifenden Reformen anpacken wird, die nach Meinung Delgados unumgänglich sind. Allem voran ein Umbau der Kurie, analog zu weltlichen Regierungen, mit Ministern, einem Premierminister, mit Partizipation und rundem Tisch. Das sei nur eine Frage der Organisation, sagt Professor Delgado: «Der Apparat ist da. Nur funktioniert jedes Organ mehr oder weniger selbstständig.» Die Zeit des absolutistisch-monarchischen Papsttums sei vorbei. (MAD.) **Seite 3**

Zypern: Sparer retten Banken

Heute Montag wird das zypriotische Parlament über die EU-Hilfe befinden – wenn die Debatte nicht doch noch verschoben wird. Ebenfalls heute sind aufgrund eines Feiertags alle Banken auf der Mittelmeerinsel geschlossen. Die Banken nutzen das verlängerte Wochenende für das Abuchen der «Spezialsteuer», mit der zunächst sie selber, in zweiter Linie auch der Staat gerettet werden soll. Laut Analysten ist die Gefahr einer «Ansteckung» weiterer Krisenländer begrenzt. In Anlehnung der jüngsten EU-Strategie werden ein weiteres Mal die Inhaber und Kunden von Banken zur Kasse gebeten und die Kosten nicht mehr via Spezialsteuern auf alle Staatsbürger verteilt. Damit wird ein sogenanntes «Kreditereignis» vermieden. (NIK) **Seiten 6 und 8**

Die Dominatorin setzt den Schlusspunkt

Die grosse Könnlerin des Skiwinters beendet die Saison standesgemäss: Tina Maze gewinnt auf der Lenzerheide den Riesenslalom. Es ist ihr 24. Podestplatz in diesem Winter – was ebenso Re-

kord bedeutet wie ihre 2414 Weltcupunkte. Einen versöhnlichen Abschluss gibt es für Swiss-Ski: Mit Lara Gut (3.) fährt die einzige Schweizer Saisonsiegerin nochmals aufs Podest. (NCH) **Seite 11**

Gesagt

«Wir haben nackte Marktpreise.»

IVO ZIMMERMANN von Swissem zu den tiefen Margen seiner Branche **Seite 8**

REGION

Im Landhaus Solothurn massen sich Hairstylisten

Bereits zum 44. Mal fand in Solothurn die (H)Aarewelle statt, der kantonale Wettbewerb für angehende Coiffeuren und Coiffeure. Gegen 90 Lernende massen sich in verschiedenen Disziplinen und bewiesen dem zahlreich erschienenen Publikum ihr Können und ihre Kreativität. (OM) **Seite 17**

Uraufführung der Grenchner Seniorenbühne überzeugte

Das neue Stück von Iris Minder, «Chini Wält», erzählt die Geschichte der Generalversammlung eines Schrebergartenvereins. Die Protagonisten nahmen dabei diese Welt auf die Schippe, schwelgen dabei in eigenen, realen Erinnerungen und nahmen das Publikum mit auf eine tiefsinnige Reise. (OM) **Seite 20**

HEUTE IN DER ZEITUNG

Regionalsport	Seiten 13/14
TV/Radio	Seite 15
Todesanzeigen	Seiten 28/29
Agenda	Seite 30
Wetter	Seite 31
Gratulationen	Seite 31
In memoriam	Seite 31
Leserbriefe	Seite 32
Tagesfrage	Seite 32

@ www.grenchnertagblatt.ch



INSERAT

«Du hast Dir die volle Power verdient.»
 Fabian Cancellara

Quick Deal
 GRATIS WLAN-Router mit All-in-One Abo (gagig bis 30.4.2013)

Schnelleres Surfen gabs noch nie. Gratis-TV inklusive.

www.quickline.ch

AG (Der Beste Willst Du Bild, Ton und Daten)
 gawo (Internet | Telefonie | Digital TV)
 ggsnet (schwingarmatt)
 QUICKLINE (MULTIMEDIA | ANSCHLUSS)

Eine tiefsinnige «Chlini Wält»

Seniorenbühne Dreimal kam das Stück am Wochenende zur Aufführung. Man erlebte eine Darbietung mit Pointen und viel Tiefsinn

VON NADINE SCHMID

Die Rahmenerzählung des Stückes gestaltete sich einfach und unkompliziert: Der Schrebergartenverein «Chlini Wält» hielt die 31. Generalversammlung ab und wollte dabei die 13 Traktanden und 67 Anträge durchgehen. Doch den Zuschauern wurde bald offenbart, dass sowohl der Vorstand dieses Vereins als auch diese Generalversammlung besondere Natur waren. Nicht nur das Bühnenbild in der Aula IV stand dafür, das mit Zäunen umrahmte Sitzplätze und Gartenzweige zeigte, sondern auch die Figuren des Stückes: Die Vereinsmitglieder waren nämlich ein gewitztes Völkchen: Unter anderem bei

Die Schauspieler nahmen die Schrebergärten und die Generalversammlung als solche augenzwinkernd auf die Schippe.

Danksagungen setzten sie ihre roten Mützen auf und gaben das im Volksmund bekannte «zige zage, zige zage, hoi, hoi, hoi» in leicht abgeänderter Form wieder.

Je nach Belieben fügten sie ausserdem Traktanden hinzu, wählten ihre unengagierte, abwesende Präsidentin ab und diskutierten über die Wichtigkeit von einigen Millimetern bei ihren Grundstücken. Sie nahmen dadurch die Schrebergärten und die Generalversammlung als solche augenzwinkernd auf die Schippe und taten das immer wieder, indem sie beispielsweise auch in einer «Gehei-

men Abstimmung» untereinander ihre Wahlzettel vorzeigten.

Auf der anderen Seite verstanden sie es aber auch, über tiefgründige Themen nachzusinnen. So wurden die Zuschauer Teil von Gesprächen, aber ebenso von Gedanken Einzelner zu Themen wie Verdingkindern, Weihnachten und Familie. Durch diese Geschichten, die zum Teil erschreckten und zum Teil erheiterten, gaben die Schauspieler den Anwesenden reale Erinnerungen aus ihrer Vergangenheit preis, mit denen sich der eine oder andere im Publikum identifizieren konnte.

Schauspiel mit kreativen Effekten

Die neun Darstellerinnen und Darsteller verstanden es, die neunzigminütige Darbietung lebhaft und geistreich zu gestalten: Wutausbrüche, Witzeleien, nachdenkliche und traurige Momente wurden mit viel Feingefühl treffend wiedergegeben.

Künstlerische Elemente trugen noch zusätzlich zur Stimmung bei: Durch Wechsel von gelbem zu blauem Licht kündigte sich beispielsweise zumeist die Verschiebung von der Gemeinschaft in die Gedanken eines Schauspielers an. Während jener dann seine Erinnerungen dem Publikum mitteilte, verharteten die anderen auf der Bühne in einer eingefrorenen Starre.

Auch mit dem Fokus der Zuschauer wurde in einigen Szenen gespielt, sodass sich der Blickpunkt von diesen gänzlich unerwartet veränderte: So wurde plötzlich ein sich unterhaltendes Grüppchen immer leiser, bis es nur noch die Lippen bewegend die Unterhaltung andeutete, während ein anderes Grüppchen in ein hörbares Gespräch vertieft die Bühne betrat.



Ein Tänzchen im Garten.

Gemeinsame Stückgestaltung
Iris Minder, die Regisseurin und Autorin von «Chlini Wält», gestaltete zusammen mit der seit dreizehn Jahren bestehenden Seniorengruppe das Drehbuch, wobei die Protagonisten ihre eigenen Erinnerungen auswählten und darin integrierten. Dabei kommen die Mitglieder aus ganz verschiedenen Ortschaften der Region, eine davon aus Grenchen.

Bis zur Uraufführung am Freitag, die sehr gut besucht war, hatte die Gruppe fast ein Jahr lang geprobt. Dies hatte sich allem Anschein nach gelohnt, die Vorstellung fand offensichtlich Gefallen beim Publikum.

@ ausserdem zum Thema

Weitere Bilder von der Uraufführung unter www.grenchner-tagblatt.ch



Die Seniorenbühne bot eine überzeugende Leistung. FOTOS: ISABEL MÄDER



PETER SIEGRIST

Fotograf Urs Zimmermann hält dem Ballenberg den Spiegel vor

Urs Zimmermann, Fotograf, feierte mit vielen Gästen im modernen Verwaltungsgebäude des Freilichtmuseums Ballenberg die Vernissage seiner Fotoausstellung «Ballenberg Licht und Schatten». «Urs Zimmermann hat uns mit seinen Bildern die Details des Ballenbergs ins Haus geholt», sagte Geschäftsleiterin Katrin Rieder, «dafür sind wir ihm dankbar.» Und Marketingleiter Norbert Schmid ergänzte, die Bilder seien auch für die Mitarbeiter ein «Hochgenuss, auch wir entdecken in den Details immer wieder Neues.» Beim Betrachten der Fotografien spüre man die Leidenschaft des Fotografen für den Ballenberg. Urs Zimmermann ist in Grenchen aufgewachsen, hat lange Zeit in der Stadt gelebt und gearbeitet. Heute

hat er sein Atelier in Schwanden bei Brienz. Deshalb war Boris Banga, Stadtpräsident von Grenchen, angereist und bezeichnete an der Vernissage Zimmermanns Bilder stolz als «Exportprodukt Grenchens». «Urs Zimmermann komponiert, er fotografiert nicht», sagt Banga. Zimmermann selbst (auf dem Bild rechts mit Katrin Rieder und Boris Banga), bestätigte, dass ihn bei seinen vielen Besuchen auf dem Ballenberg eine Leidenschaft gepackt habe. Auf seinen Bildern zeigt er viele Details von Gebäuden und Einrichtungen. Die Schwarz-Weiss-Fotografien bestehen durch eine klare Komposition und Reduktion sowie eine feine Tonalität in den Grautönen. Am 13. April eröffnet das Museum die Saison 2013. (PSI)

Ambitiöses Programm

Restaurant Airport Die Orts-CVP Grenchen stellte ihr Programm «Agenda 2020» vor.

VON BEATRICE KAUFMANN

«Die CVP hat das Image einer Witschi-Waschi-Partei.» Gemeinderat Andreas Kummer, Parteipräsident Marco Crivelli und die neun weiteren Gemeinderat-Kandidaten haben dem entgegengewirkt und der CVP Grenchen «ein Gesicht gegeben». «Agenda 2020» nennt sich ihr Programm. In einer Legislatur liessen sich gewisse Projekte nicht realisieren. Daher habe man sich für eine Zeitspanne von sieben Jahren entschieden und dafür konkrete Ziele formuliert. Damit die Grenchner wissen, wen sie wählen mit der CVP.

Grenchen als attraktiver Wohnort

Acht Punkte umfasst die «Agenda 2020», viele davon betreffen Grenchen als attraktiven Wohn- und Geschäftsort. Da ist der Marktplatz, der wieder belebt werden soll. Mit Geschäften und Veranstaltungen. «Dafür wollen wir mit Hauseigentümern und Gewerbetreibenden sprechen», erklärt Kummer. Weiter soll die Verkehrslage an den Bahnhöfen, vor allem am Bahnhof Süd – der «Visitenkarte Grenchens» – optimiert werden. Heute hält hier noch jeder zweite ICN. «Wenn wir nicht handeln, ist der Zug irgendwann abgefahren.» Aber auch der Strassenverkehr im Zentrum soll verbessert und entlastet werden.

Die Familienpartei will ausserdem den Mittelstand vermehrt nach Grenchen holen. «Wir machen eine Pendlerumfrage, um herauszufinden, was fehlt, damit die Leute nach Grenchen



A. Kummer und M. Crivelli. BK

ziehen.» Denn durch Pendler und deren «Stehzeuge» werde die Infrastruktur belastet, Steuerzahler hingegen fehlten.

In den weiteren Punkten befasste sich die CVP mit dem Standortvorteil, der Reformflut im Bildungswesen und der Sozialpolitik. Für die Umsetzung werde das Netzwerk zu Kantons-, Stände- und Nationalräten vermehrt genutzt. «Uns ist erst jetzt bewusst geworden, dass wir das bisher zu wenig gemacht haben», so Marco Crivelli. Vieles könne aber gar nicht auf kommunaler Ebene entschieden werden, weshalb der Austausch auf den anderen Ebenen so wichtig sei. Auch den Kontakt zur Gemeindeverwaltung wolle man intensivieren.

Keine Luftschlösser gebaut

«Agenda 2020» kann im Internet (www.agenda2020.ch) ausführlich nachgelesen und mitverfolgt werden. So ehrgeizig das Projekt ist, so realistisch stellt sich die Partei den selbst gesteckten Zielen. Man habe keine Luftschlösser gebaut, «jeder Punkt, der bis 2020 umgesetzt werden kann, ist aber ein riesen Erfolg.»